

Erläuterungen, Maßnahmen und Hinweise

Wenn MRE bei einem der Klienten ermittelt oder wenn ein Klient MRE-positiv aus dem Krankenhaus entlassen wurde, sind die Beschäftigten der Einrichtung und im Falle einer Verlegung auch externe Institutionen über den aktuellen Sachverhalt zu informieren.

Voraussetzung hierfür sind grundlegende Kenntnisse zum Thema „MRE“. Ggf. sollte eine interne Schulung durchgeführt werden. In jedem Fall empfiehlt sich eine kurze Auffrischung der Kenntnisse, z.B. innerhalb der Übergabe.

Tipp: Das Niedersächsische Landesgesundheitsamt (NLGA) stellt auf der Website www.pflegehygiene.nlga.niedersachsen.de unter der Rubrik „Alten- und Pflegeheime“ / „Schulungsdateien“ eine kostenlose Schulungsdatei zum Thema „Hygiene bei MRSA“ zur Verfügung.

Ärztliche Anordnungen:

Dem behandelnden Arzt obliegt die Bewertung der Sachlage (Risikobewertung) und Festlegung der zu treffenden Diagnostik-, Therapie- und Sanierungs- Maßnahmen¹. Im Zuge dessen trifft der Arzt ggf. auch Entscheidungen zur Entfernung von bzw. zum Umgang mit invasiven Zugängen (z.B. Katheter, Tracheostoma, PEG-Sonden etc.). Eine weitere Aufgabe des Arztes ist die Information MRE-positiver Klienten bzw. ihrer Betreuer oder Angehörigen (siehe unten).

Es muss also von vorn herein sichergestellt sein, dass der Hausarzt eines MRE-positiven Klienten über die aktuelle Sachlage informiert ist.

Zum Datenschutz:

In Anbetracht dessen, dass die Klienten von Pflegeeinrichtungen Privatpersonen sind, die über die Einrichtung Unterkunft, Betreuung und Versorgung erhalten, ist eine Weitergabe von Informationen nur unter Wahrung der Persönlichkeitsrechte und des Datenschutzes möglich. Das NLGA vertritt hier folgende Standpunkte:

- Wenn es sich um Personen handelt, welche an eine Schweigepflicht gemäß § 203 StGB gebunden sind (Ärzte, Pflegenden, Sozialarbeiter etc.), ist eine Weitergabe von Informationen zur Infektiosität unproblematisch, sofern diese Information zum Schutz von Personen oder im Rahmen medizinisch-pflegerischer Handlungen weitergegeben werden.
- Ebenso unproblematisch ist eine Informationsweitergabe mittels eines Übergabebogens an Krankenhäuser oder weitere medizinische Einrichtungen. Hierzu gibt es eine entsprechende Stellungnahme des Niedersächsischen Datenschutzbeauftragten².
- Problematisch ist dagegen eine Informationsweitergabe an weitere Personen, wie z. B. Fußpfleger, Friseur, Taxifahrer, Besucher, Mitbewohner etc. Hier ist vor einer Informationsweitergabe das Einverständnis des betroffenen Klienten bzw. der Betreuer einzuholen.

Tipp: Auf der Website www.mrsa-netzwerke.niedersachsen.de kann unter der Rubrik „MRSA-Dokumente“ / „Stationäre Einrichtungen“ ein Übergabeleitungsformular zur Überleitung MRSA-positiver Klienten heruntergeladen werden.

¹ KRINKO: „Empfehlungen zur Prävention und Kontrolle von Methicillinresistenten *Staphylococcus aureus*-Stämmen (MRSA) in medizinischen und pflegerischen Einrichtungen“ / 2014 / Teil III Kap. 1.
http://www.rki.de/DE/Content/Infekt/Krankenhaushygiene/Kommission/Downloads/MRSA_Rili.pdf?__blob=publicationFile

² http://www.mrsa-netzwerke.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=36215&article_id=132059&psmand=22

Information von Klienten, Angehörigen, Betreuer:

Zu einem angemessenen Umgang mit dem Thema „MRE“ gehört auch, dass der MRE-positive Klient, ggf. auch seine Angehörigen oder Betreuer über die Eigenschaften der jeweiligen MRE, die Übertragungswege, die Bedeutung für die eigene Person und ggf. über Sanierungsmöglichkeiten informiert worden ist. Diese Informationsweitergabe ist Aufgabe des behandelnden Arztes. Die Beschäftigten vor Ort sollten sich jedoch vom Informationsstand der Betroffenen überzeugen und ggf. den Hausarzt informieren.

Tipp: Auf der Website www.mrsa-netzwerke.niedersachsen.de kann unter der Rubrik „MRSA-Dokumente“ / „Patienten und Angehörige“ können ausführliche und kurzgefasste Informationen z. T. auch in mehreren Sprachen heruntergeladen werden.

Begründung

Vollständige und korrekte Informationen tragen wesentlich dazu bei, dass keine Fehlhandlungen entstehen und dass Beunruhigungen vermieden werden.